

Elisa. Schule

ELISA-SCHULE
ADVENTISTISCHE
BEKENNTNISSCHULE
STAATL. GENEHMIGTE
GRUND- UND REALSCHULE

WEINSTRASSE 19
79336 HERBOLZHEIM-
TUTSCHFELDEN

TEL. 07643/933890
WWW.ELISA-SCHULE.DE
ELISASCHULE@ADVENTISTEN.DE

SCHULZEITUNG • Jahrgang 2015 • Ausgabe 18

WER WAR EIGENTLICH »ELISA«?

Gott ruft normale Menschen...

Frage: Wer war eigentlich Elisa?

- Er war ein Sohn Schafats.¹ – Wer war Schafat???
- Er kam aus Abel-Mehola.² – Wer hat schon einmal etwas von Abel-Mehola gehört???
- Er sollte den Propheten Elia ersetzen.⁴ – Wie ist das möglich???

Elisa hatte keinen besonderen Vater, er kommt aus keinem besonderen Ort. Aber er bekommt einen besonderen Ruf für sein Leben! Er sollte Prophet werden anstelle von Elia.

Elia war zu jener Zeit der große Prophet. Der Prophet, auf dessen Wort hin es dreieinhalb Jahre nicht geregnet hatte,⁵ auf

¹ Siehe 1Kö 19,16.

² Siehe 1Kö 19,16.

³ Ein kleiner Ort in der Nähe des Jordans, Westjordanland. Die eigentliche Lage ist unbekannt, wird aber gewöhnlich im Jordantal südl. von Bet-Schean angenommen. (Maier, Das große Bibellexikon, 3). Als die Midianiter damals vor Gideon geflohen sind, wird der Ort erwähnt (Ri 7,22).

⁴ Siehe 1Kö 19,16.

⁵ Siehe Jak 5,17.

dessen Gebet hin ein Toter wieder ins Leben zurückgekommen war,⁶ ja sogar Feuer war vom Himmel gefallen.⁷ Elia war damals in geistlichen Dingen ganz klar die Nummer Eins! Seine Größe bestand letztlich aber auch darin, dass er bereit war jemand anderen ranzulassen. Er war bereit, Elisa das nötige Vertrauen zu schenken. Er sagt nicht: »Du bist noch zu jung!« oder »Zeig erst mal dein Abschlusszeugnis, dann sehen wir weiter!« Nein, er ist bereit, Elisa überallhin mitzunehmen⁸ und ihm letztlich den Staffelstab endgültig zu übergeben. In der Bibel lesen wir:

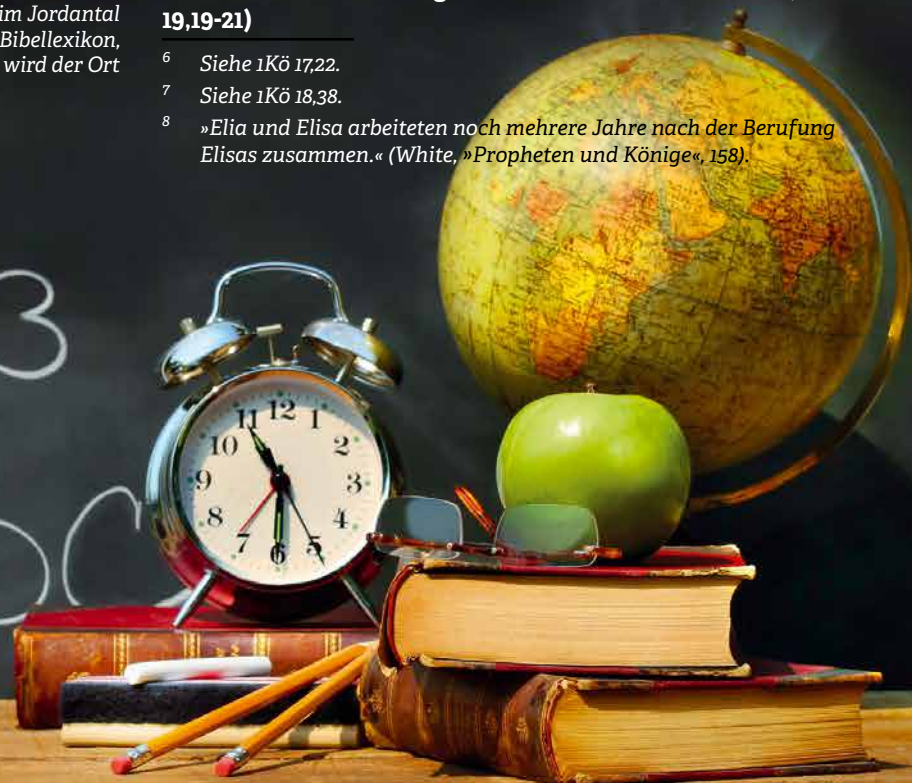
»Und Elia ging von dort weg und fand Elisa, den Sohn Schafats, als er pflügte mit zwölf Jochen vor sich her, und er war selbst bei dem zwölften. Und Elia ging zu ihm und warf seinen Mantel über ihn. Und er verließ die Rinder und lief Elia nach und sprach: Lass mich meinen Vater und meine Mutter küssen, dann will ich dir nachfolgen. Er sprach zu ihm: Wohlan, kehre um! Bedenke, was ich dir getan habe! Und Elisa wandte sich von ihm weg, und nahm ein Joch Rinder und opferte es, und mit den Jochen der Rinder kochte er das Fleisch und gab`s den Leuten, dass sie aßen. Und er machte sich auf und folgte Elia nach und diente ihm.« (1.Kö 19,19-21)

⁶ Siehe 1Kö 17,22.

⁷ Siehe 1Kö 18,38.

⁸ »Elia und Elisa arbeiteten noch mehrere Jahre nach der Berufung Elisas zusammen.« (White, »Propheten und Könige«, 158).

123
abc



Ich heiße NILS BERGMANN, bin 15 Jahre alt und gehe in die 9. Klasse der Elisa-Realschule. Meine Lieblingsfächer sind Mathe, alle naturwissenschaftlichen Fächer und Geschichte. Zu meinen Hobbys gehören Mountainbike fahren und Schach spielen. Ich kam im Februar 2012 in der 6. Klasse auf die Elisa-Schule. Vorher war ich auf einer Förderschule. Als ich auf die neue Schule kam, war ich nicht sicher, ob ich die Schule schaffen würde. Ziemlich bald begannen meine Klassenkameraden mich zu ärgern und auszugrenzen. Schulisch musste ich vieles nachholen, was die anderen schon gelernt hatten. Mit der Zeit konnte ich meinen Rückstand aufholen und war am Ende der 6. Klasse sogar ein guter Schüler. Meine Klassenkameraden diskriminierten mich noch bis zum ersten Halbjahr der 7. Klasse. In der 7. Klasse bekam ich im Unterricht Probleme, weil meine Klassenkameraden zu laut waren. Immer wenn der Lehrer nicht im Klassenzimmer war, machten sie Quatsch und hörten laut Musik auf ihrem Handy, sodass ich mich nicht konzentrieren konnte. Weil ich dies dem Lehrer sagte, durfte ich mich in die Bibliothek setzen, wenn ein Test geschrieben wurde oder der Lehrer nicht im Klassenzimmer war. So konnte ich wieder lernen und die Probleme waren gelöst. In der 8. Klasse ärgerte mich niemand mehr. Jetzt bin ich gemeinsam mit vier Schülern in der 9. Klasse. Ich verstehe mich mit fast allen Klassenkameraden gut



und sie ärgern mich nicht. Ich habe Autismus. Das ist eine Verhaltensstörung, bei der man Probleme im sozialen Bereich hat. Vor kurzem war in meiner Klasse die Autismusbeauftragte vom Schulamt. Sie hat meinen Klassenkameraden erklärt, was Autismus ist. Ich finde, dass die Elisa-

Schule eine sehr gute Schule ist, weil man dort den Unterrichtsstoff viel besser versteht als auf einer anderen Schule. Wenn man zum Beispiel etwas nicht versteht, erklären die Lehrer es so lange, bis man es verstanden hat. Das gibt es auf keiner anderen Schule. Außerdem sind die Klassen klein. Das ist gut, weil man dann besser mitkommt. Sogar schlechte Schüler mit Förderbedarf, die auf einer normalen Schule wahrscheinlich nicht mitkommen würden, kommen hier gut mit, wenn sie sich bemühen. Und trotzdem lernen wir hier fast mehr als auf einer normalen Schule. Als ich auf die Schule kam, war ich so schlecht in Deutsch und Englisch, dass die Lehrer dachten, ich würde es auf dieser Schule nicht schaffen. Doch in Deutsch wurde ich schnell ein guter Schüler. Englisch gehört zwar immer noch nicht zu meinen Stärken, aber ich bin stetig dabei, mich zu verbessern.

Als ich auf die Schule kam, kannte ich mich fast nicht mit Computern aus, doch mittlerweile habe ich im Computerunterricht schon viel gelernt. Ich gehe gerne zur Schule und kann die Elisa-Schule wirklich weiterempfehlen. ■

Wer war Elisa?

- Er war ein fleißiger junger Mann. Elia trifft ihn während der Arbeit an. Als Bauerssohn war er es gewohnt hart zu arbeiten.
- Er war ein Mann mit praktischen Fähigkeiten. Er hatte beispielsweise gelernt, einen Pflug zu führen, ein Rind zu opfern oder Fleisch zuzubereiten.
- Er pflegte eine gute Beziehung zu seiner Familie. Er konnte nicht gehen, ohne seine Eltern geküsst zu haben, nicht ohne ein Abschiedsfest zu halten!
- Er war bereit auf Gottes Ruf in seinem Leben zu hören. Ja, er war bereit von seiner Familie, von seinen Tieren, von seiner Heimat wegzuziehen. Für ihn gab es keine größere Erfüllung als nach Gottes Willen zu leben.
- Er war bereit zu dienen. Er »folgte Elia nach und diente ihm.«

Elisa hatte zwar keinen besonderen Vater und keinen besonderen Heimatort. Er war ein ganz normaler, wir würden wahrscheinlich sagen, ein »einfacher Mensch«. Aber in dieser ländlichen Gegend, in der er aufwuchs, hatte er gelernt auf Gott zu hören und nützliche Arbeit zu verrichten.¹ Es ist eine alte Weisheit: **»Für den Erfolg ist nicht so sehr die Begabung entscheidend als vielmehr Tatkraft und innere Bereitschaft.«**²

Wer war Elisa? Elisa war und ist der Namensgeber für unsere Elisa-Schule. Seine Geschichte³ macht Mut! Gott ruft auch heute »normale« Lehrer und Schüler. Gott kann diese ganz »normalen« Menschen jedoch zu besonderen Aufgaben im Leben befähigen! Elisa ist dafür das beste Beispiel ... ■

BJÖRN REINHOLD

¹ »In der Stille des Landlebens, wo er von Gott und der Natur lernte und unter dem erzieherischen Einfluss nützlicher Arbeit stand, entwickelten sich die Schlichtheit seines Charakters und der Gehorsam gegenüber seinen Eltern und gegenüber Gott, Gewohnheiten, die ihm halfen, sich auf die hohe Stellung vorzubereiten, die er später einnehmen sollte.« (White, »Propheten und Könige«, 153).

² White, »Propheten und Könige«, 155.

³ Seine gesamte Lebensgeschichte kann man in der Bibel in 1.Könige 19 – 2.Könige 13 nachlesen.

FRÜCHTE DER POSTMODERNEN PÄDAGOGIK

Das weltweit über die Jahrtausende annähernd gleiche Erziehungskonzept wurde auch in Deutschland bis etwa Mitte des 20. Jahrhunderts praktiziert.

Dessen Grundzüge waren darauf ausgerichtet, dass die Kinder von klein auf verstehen und begreifen lernen, was gut und was böse, was richtig und was falsch, was wahr und was lügenhaft ist. Auch wurden sie dahingehend erzogen, dass sie ihre Eltern, Nachbarn, Partner, und Freunde lieben, und dass sie lernen ihre Fähigkeiten und Begabungen für die Allgemeinheit einzusetzen.

Die Basis dieser Grundzüge besteht im Gehorchen – ein Begriff, der allgemein heutzutage nicht mehr aktuell ist, nichtsdestotrotz aber biblisch fundiert.

Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begannen Pädagogen im Stillen neue Erziehungsmethoden zu ersinnen. Um 1946 trat der Kinderarzt, der auch Kindererziehung erforschte, Benjamin Spock (2.5.1903-15.3.1989) in Kalifornien, USA, damit an die Öffentlichkeit. Seine psychoanalytischen Überlegungen brachten ihn zu der Überzeugung, man dürfe einem Kind nicht mit Konsequenz und Strenge begegnen, wenn es sich schlecht benommen hat. Deren kleine Persönlichkeit würde verformt werden und ihre Selbstachtung könnte Schaden leiden. Das klingt vorerst logisch und gefällig. Die biblischen Anweisungen bezeugen jedoch das genaue Gegenteil: Sie besagen:

- a) »Du sollst Gott von ganzem Herzen lieben und seine Gebote halten und sollst sie deinen Kindern einschärfen« (5. Mose 6,5-7).
- b) »Wer sein Kind liebt, züchtigt es beizeiten« (Sprüche 13,24).
- c) »Züchtige deinen Sohn, so wird er dich ergötzen und wird deiner Seele sanft tun« (Spr.29,17).
- d) »...ein Knabe sich selbst überlassen, macht seiner Mutter Schande«(Spr.29,15b).
- e) »Torheit steckt dem Kind im Herzen, doch die Zucht wird sie von ihm austreiben« (Spr.22,15).

Diese biblischen Anweisungen befürworten nicht ein Schlagen aus Wut!!! Das wäre lieblos! Auch nicht eine körperliche Züchtigung durch Lehrer! Das wäre unsozial. Sondern es genügt wenn Eltern ihrem Kind im Fall von Ungehorsam in möglichst jungen Jahren mit klaren Regeln, Verboten und situationsangemessenen Konsequenzen begegnen geben. Dann lernt das Kind Gehorsam.

Die erste Generation - die ‚Laissez-faire‘ - (um 1980) waren in ihren jungen Jugendjahren die Hippies, entwickelten sich zu den Rockers, und schließlich

wurden daraus Revoluzzer (Rebellen), weil sie nicht gelernt hatten - und somit auch nicht in der Lage waren -, sich in bestehende Gesellschaftsordnungen einzufügen und somit auch nicht in der Lage waren, deren Wert zu erkennen. Sie kannten nur > no Future <, die Bankrotterklärung der Spockschen Pädagogik.

Dr. Spock und die Befürworter seiner Lehren sahen es bald ein, dass das nicht der erwünschte Erfolg war. Doch kehrten sie nicht zu der bewährten Pädagogik der Vergangenheit zurück, sondern ersannen neue, jedoch ebenfalls antiautoritäre Erziehungsmethoden.

Das Vorbild einer gesellschaftsfähigen Pädagogik bietet die Erziehung Jesu, der auch als Kind erzogen worden war und einen bibelgemäßen Charakter entwickelte; liebevoll und hilfsbereit war.

Schüler, die sich nie soziale Kompetenzen aneignen mussten, haben während der Berufsausbildung Probleme, wenn der Lehrmeister sagt: »Du musst...«

Welche Wirkung die autoritäre Erziehung für Menschen hat, geht aus dem Bericht von Adam und Eva im Garten Eden hervor. Gott gewährte seinen geschaffenen Menschen Entscheidungsfreiheit, verbot aber ihnen zugut vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen, denn sie sollten wissen, dass die Entscheidung gegen göttliche Gebote für sie sehr schädlich sein würde; sie durften sich dem Baum deshalb nicht einmal nahen. Das Gute kannten sie reichlich, doch das Böse kann man ja nur kennenlernen, wenn man dem Bösen ausgesetzt ist, und davor wollte Gott sie bewahren. Satan (in Form einer Schlange) erzeugte bei Eva jedoch den Eindruck, dass Gott ihnen etwas Wertvolles vorenthalten wolle (1. Mose 3). Eva aß, weil die Frucht des Baumes gut schmeckte und nach Satans Meinung klug macht. Sie gab auch ihrem Mann davon. Da Gott die Möglichkeit solch einer Entscheidung einkalkuliert hatte, hatte er vor der Schöpfung bereits einen Erlösungsplan gelegt, den er nun zur Anwendung anbot. Adam und Eva bereuten und Gott vergab ihnen. Auch wenn sie den Garten Eden verlassen mussten, war ihnen doch das ewige Leben zugesprochen.

Was wäre daraus geworden, wenn Gott sie antiautoritär behandelt, also nicht bestraft hätte? Erstens wäre er als unglaubwürdig eingestuft worden und zweitens wären Adam und Eva unverändert dem Bösen (das ist Satan) ausgesetzt. Mit dem Ergebnis, dass sie ohne Gottes Schutz und Beistand leben und am Ende den ewigen Tod sterben würden.

Liebe Leserin, lieber Leser, was ist bedeutsamer: das momentane Gefühl, das etwas als unbeschwerlich, gemüthlicher und angenehmer erscheint oder die Wirkung, die die jeweilige Methode bringt? ■

GERD BIELING

WAS ICH SÄE, WERDE ICH ERNTEN

Säen und Wachsen der Pflanzen bilden einen hervorragenden Anschauungsunterricht für Familie und Schule. Lehrt die Kinder, in der Natur das Wirken göttlicher Kräfte zu erkennen! Je mehr sie verstehen lernen, wie wunderbar Gott für seine Jünger sorgt und wie sie mit ihm zusammenarbeiten können, umso größer wird ihr Vertrauen zu Gott.

Gott schuf den Samen durch sein ‚Es werde...‘; und gab ihm auch die Kraft zu wachsen und sich zu vermehren. Jedes Samenkorn bezeugt die wunderbare Macht jenes Wortes. »Denn wie er spricht, so geschieht's; wie er gebietet, so steht's da.« (Psalm 33,9)

Die ganze Natur – Wolken, Sonne, Tau, Regen, Wind und Sturm – alles fügt sich des Schöpfers Willen. So durchbricht der Getreidekeim den Erdboden, bringt Halm, Ähre und den vollen Weizen hervor; und das alles zu seiner Zeit. Sollte da der Mensch, den Gott nach seinem Ebenbild geschaffen hat, als einziger sich seinem Willen widersetzen und die Gaben des Schöpfers verachten?

Was der Mensch nicht sät, kann er nicht ernten; doch ohne das Einwirken Gottes wächst auch das Gesäte nicht. Dieses Gesetz gilt überall: im Geschäftsleben, auf den Gebieten von Wissenschaft, im geistlichen Bereich, für die Charakterbildung und jedes christliche Wirken. Wir müssen zwar das Unsere tun, doch wenn wir die Kraft Gottes nicht mit unserem Bemühen zusammenwirken lassen, richten wir nichts aus.

Das allmähliche Wachstum der Pflanzen bietet gutes Anschauungsmaterial für die Kindererziehung. Man sieht »zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre« (Markus 4,28). Jesus, der dieses Gleichnis lehrte, verwirklichte auch in seinem eigenen Leben das Gleichnis: Er folgte den göttlichen Wachstumsregeln im körperlichen wie im geistlichen Bereich. Er wurde in Bethlehem als kleines, hilfloses Kind, das völlig auf die Mutter angewiesen ist, geboren. Er war gehorsam, redete und handelte wie ein Kind; er ehrte seine Eltern und erfüllte ihre Wünsche, so gut ein Kind es kann. Doch auf jeder Stufe seiner Entwicklung war er vollkommen und zeigte die angenehme Wesensart, die ein sündloses Leben verleiht.

Hier werden Eltern und Lehrer auf ihre Aufgabe hingewiesen: Sie sollen die Veranlassungen der Zöglinge so fördern und lenken, dass die natürlichen Begabungen – der jeweiligen Entwicklungsphase entsprechend – zur Entfaltung kommen können. Dieser Prozess soll so natürlich sein wie das Wachstum der Pflanzen im Garten.

Auch kleine Kinder können bereits Glaubenserfahrung machen, die ihrem inneren Entwicklungsstand entsprechen, und mehr erwartet Gott auch nicht von ihnen. Sie brauchen in geistlichen Dingen eine gute Führung: Die Eltern müssen ihnen in jeder Weise dabei helfen, ihr Wesen nach dem Vorbild Christi zu formen. Wie jede ausgestreute Saat seine eigene Ernte hervorbringt, so auch im menschlichen Leben. Wir müssen Samen der Anteilnahme, der Zuneigung und Liebe säen, um Gutes zu ernten. Jede schlechte Eigenschaft, wie Selbstsucht, Eigenliebe oder Überheblichkeit, jede egoistische Tat bringt eine üble Ernte. Wer nur an sich denkt, sät »auf sein Fleisch« und »wird von dem Fleisch das Verderben ernten« (Galater 6,8).

So wie ein Teil der Frucht wieder gesät und der Ertrag vielfältigt wird, so geht es auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Jede Tat und jedes Wort sind Samen, die Frucht tragen. Jedes hilfsbereite Zuvorkommen, jede Tat des Gehorsams und der Selbstverleugnung pflanzt sich im Mitmenschen fort und wirkt von ihm auf andere. So bilden auch jede Tat des Neides, der Bosheit oder Zwietracht, bittere Wurzeln, die viel verderben können. Gute und schlechte Saat pflanzen sich also fort in Zeit und Ewigkeit. Der Sämann vermehrt die Saat, indem er sie fortwirft, und wer die Gaben Gottes treu austeilt, empfängt selbst vermehrten Segen. Gott hat versprochen, ihn so reichlich zu versorgen, dass er auch weiterhin anderen abgeben kann. »Gebt, so wird euch gegeben, denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen.« (Lukas 6,38)

Dies sind nur einige der Lehren, welche die Natur in dem anschaulichen Gleichnis vom Sämann vermittelt. Eltern und Erzieher können diese Erkenntnisse am besten durch das praktische Beispiel weitergeben. Kinder dürften selbst ein Beet im Garten bearbeiten. Dabei können ihnen die Erzieher vom Garten des Herzens erzählen, in dem auch guter und schlechter Same ausgesät werden kann. Sie können den Kindern klarmachen, dass auch das Herz für die Saat der Wahrheit vorbereitet werden muss wie der natürliche Garten für den natürlichen Samen. Wenn die Kinder die Saat ausstreuen, bietet sich eine gute Gelegenheit, ihnen von Christi Opfertod zu erzählen; wenn dann der Halm erscheint, können sie von der Auferstehung Jesu erfahren. Das Wachstum der Pflanze schließlich ermöglicht immer wieder Vergleiche zwischen dem natürlichen und dem geistlichen Samen. ■

Aus *Bilder vom Reich Gottes* von E.G.White Seite 61: ‚Andere Lehren vom Säen des Samens‘

REGELMÄSSIGE GEBETSKREISE

JEDEN MITTWOCH FINDET IN DER SCHULE (WÄHREND DER MORGENANDACHT DER KINDER) EIN GEBETSKREIS STATT, IN DEM WIR BESONDERS FÜR DIE BELANGE DER SCHULE BETEN. ES IST JEDER HERZLICH EINGELADEN, DARAN TEILZUNEHMEN.

AUCH DIE LEHRER TREFFEN SICH FREITAGS IN DER ERSTEN PAUSE ZUM GEMEINSAMEN GEBET.

KONTAKT
SCHUL-LTG, SYLVIA CLEMENS
TELEFON: 07643/933890
SCHULLEITUNG@ELISA-SCHULE.DE

SCHULTRÄGER
FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-
TAGS-ADVENTISTEN IN BADEN-
WÜRTTEMBERG, K.D.Ö.R.
FIRNHABERSTRASSE 7
70174 STUTTGART

SPENDENKONTO
STIFTUNG STA/HERBOLZHEIM
SPARKASSE OFFENBURG/
ORTENAU
KTO. 4600658
BLZ. 66450050
VERWENDUNGSZWECK:
ELISA-SCHULE

TITELFOTO
© SANDRA CUNNINGHAM -
FOTOLIA.COM

REDAKTION & LAYOUT
VIDEO-MUSIK.DE